



AUSSENSICHT

Monika Wogrolly über Wahrheit und Lüge als Werte, die nicht absolut sind und dem Wandel unterworfen sind.

Ehrlich währt am längsten

Ehrlich währt am längsten. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Diese Sinnsprüche sind die Imprägnierung unseres kollektiven sozialen Gewissens. Die Formel „Wahrheit = tugendhaft“ und „Lüge = moralisch verwerflich“ schafft das Prinzip vorbildlichen Verhaltens, welches Modellfunktion hat. Gerade Politiker haben im Licht öffentlichen psychologischen Screenings den schwersten Stand angesichts des Umstands, chronischer moralischer Überwachung ausgesetzt zu sein. Bei einer psychotherapeutischen Familienaufstellung ist es möglich, Teile der Personen aufzustellen und zu differenzieren, zum Beispiel auch unterschiedliche Repräsentanten für ihre Altersstufen „mit zwanzig, dreißig, vierzig ... siebzig Jahren“.

Gut möglich oder sehr wahrscheinlich, dass sich ein Wertesystem im Laufe der Zeit wandelt, möglicherweise der Blick

„Politiker haben den schwersten Stand angesichts des Umstands, chronischer moralischer Überwachung ausgesetzt zu sein.“

von heute sich von unseren Sichtweisen in einer früheren Lebensphase mehr oder weniger stark unterscheidet. Denn: Wahrheit und Lüge sind keine absoluten Werte. Sie bedürfen der Evaluierung durch Instanzen, die moralische Urteilsfähigkeit beanspruchen. Sogenannte paternalistische Lügen (pater = Vater) gibt es mithin in der

Medizin, wenn ein Arzt eine ungünstige Prognose zum Besten der Angehörigen eines schwerstkranken Patienten nicht im vollen Ausmaß preisgibt; etwa auf die Frage, wie lang der Betroffene noch zu leben habe, nicht die für Laien vernichtend wirkende wissenschaftliche Wahrheit sagt; in der Absicht, die Hoffnung und Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. Solch „ethisch angemessene Notlügen“ sind immer zum Vorteil, nie zum Schaden des Adressaten oder seiner Angehörigen.

Übrigens: In einer Familienaufstellung kann es zur Versöhnung von Repräsentanten kommen, die unterschiedlichen Alters und Moralbewusstseins sind und für ein und dieselbe Person stehen. Das ist auch im wirklichen Leben möglich und wahrhaftig: dass Einsicht zu Versöhnung führt.

Monika Wogrolly lebt als Autorin und Therapeutin in Graz

PISMESTROVIC



Scharfe Klinge

KARIKATUR: PETAR PISMESTROVIC



Noch ein Tag Aufschub

Leicht wird das heute nicht. Leichter nach dem fleißigen Osterjausen und vorbildlichen Schokohasenvernaschen schon gar nicht. Was? Das viel zu abrupte Feiertagswochenende, der unerwünschte Tag eins nach Eierpecken, krenweichgeweinten Augen, nach Familien-, Waldspaziergangs- oder Lesemarathonzeit. Und dann ist auch noch Wochenanfang. Und Dienstag; der langweiligste Lustlostag der Woche. Das ist jetzt kein Witz. Denn: Geht es nach einer Studie der London School of

Economics, können Sie den Montag als Spielverderbertag mit der Hymne „I Don't Like Mondays“ vergessen. Der Dienstag ist die neue Ebbe. Sorry dafür.

Aber: Weil zu jeder Studie glücklicherweise irgendeine Gegenstudie existiert, sind Sie noch einmal 24 Stunden aus dem Schneider. Mathematiker aus Vermont haben Millionen von Blog-Texten analysiert und berechnet, dass sich mittwochs negative Wörter wie „Streit“ und „Ärger“ häufen. Hurra! Schönen Dienstag! **Julia Schafferhofer**

LICHTBLICK

Elektrofahrzeuge kommen in Fahrt

Von einem Ansturm kann man noch nicht sprechen, doch die grünen Elektrofahrzeuge, vom Auto bis hin zum Dreirad, kommen langsam, aber stetig in Fahrt:



Gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres sind die Anmeldungen heuer bereits um knapp ein Viertel gestiegen – 1226 reine Elektroautos wurden von Jänner bis April neu zugelassen. Auch das grüne Kennzeichen, das seit Mo-

natsbeginn im Umlauf ist und in vielen Städten ein kostenloses Parken ermöglicht, erfreut sich großer Beliebtheit, gab das Verkehrsministerium gestern bekannt. 1869

Nummerntafeln für Elektrofahrzeuge wurden bereits ausgestellt. Auch wenn es in Österreich offensichtlich länger dauert: Für Fahrzeugbesitzer wird der Umweltschutz endlich zum Thema.

Daniele Marcher